

Kritik an Argumenten

C.II.3

Standard

Lernende unterscheiden Kritik am Inhalt (den Prämissen) und Kritik an der Form von Argumenten (z. B. ihrer Vollständigkeit).

Einordnung

Voraussetzung: alle Standards bis B.II.2.

Fachlicher Hintergrund

Man kann Argumente grundsätzlich auf zwei verschiedene Weise kritisieren. Man kann die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämissen in Zweifel ziehen (Kritik am Inhalt) oder die Verbindung zwischen Prämissen und Konklusion beanstanden (Kritik an der Form). Die Kritik an der Form kann sich auf die Begründungsbeziehung (etwa: ist das Argument gültig?), auf die Vollständigkeit (etwa: sind alle erforderlichen Annahmen als Prämissen genannt?) oder auf die Relevanz (etwa: sind alle genannten Annahmen erforderlich?) beziehen.

Didaktisch-methodische Hinweise

Zentrales Unterrichtsziel ist es, dass die Schüler:innen explizit zwei Kritikmöglichkeiten an einem Argument in der Praxis unterscheiden. Die vorliegende Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben. Zuerst soll die Standardform eines Arguments angefertigt werden, um dann in einem zweiten Schritt zwischen den zwei Kritikmöglichkeiten an diesem so dargestellten Argument zu unterscheiden. Hierbei ist es empfehlenswert, die Schüler:innen in der Anfertigung der Standardform zu begleiten, insbesondere, wenn die vorausgesetzten Kompetenzen noch nicht hinreichend vorhanden sind. Dabei kann die erste Teilaufgabe auch von der zweiten Teilaufgabe getrennt bearbeitet und jede Aufgabe einzeln besprochen werden, bevor zur jeweils nächsten Aufgabe übergegangen wird, um zu gewährleisten, dass alle Schüler:innen dabeibleiben.

Bei leistungsstärkeren Schüler:innen kann bereits auf die verschiedenen Arten, Kritik an der Form des Arguments zu üben eingegangen werden. So kann man aufzeigen, dass Argumente nicht nur aufgrund mangelnder Vollständigkeit formal kritisiert werden können, sondern auch aufgrund von logischen Fehlern (insbesondere Fehlschlüssen, wie sie in den späteren Niveaustufen behandelt werden).

Bei der vorliegenden Aufgabe wurde der Klimawandel als Thema gewählt, aber sie lässt sich leicht auf andere Themen übertragen. Grundsätzlich sollte die Aufgabe in einen inhaltlichen Kontext, der für die Schüler:innen spannend und lebensweltlich relevant ist, eingebunden und das Thema entsprechend angepasst werden, um die Motivation der Schüler:innen zu erhöhen.

Aus demselben Grund sollte die inhaltliche Diskussion nicht unterbleiben, obwohl das Lernziel primär methodischer Art ist. So kann man als Lehrkraft etwa fragen, warum die Schüler:innen den Argumenten zustimmen bzw. sie ablehnen würden. Dabei sollte sich zeigen, dass die vorgenommene Unterscheidung für die inhaltliche Auseinandersetzung hilfreich ist, weil nun Zustimmung und Ablehnung präziser lokalisiert werden können. Zum Beispiel, indem gesagt wird: „Ich stimme der ersten Prämisse zu, aber die zweite lehne ich ab – vermutlich lehne ich deshalb auch die Konklusion ab.“ Oder: „Ich stimme zwar den Prämissen zu, aber ich glaube nicht, dass die Konklusion aus ihnen folgt.“

Exemplarische Diskussionspunkte

Fragen, die zu den Beispielen auf dem Aufgabenblatt besprochen werden können:

- Wie genau lautet das Argument, das die erste Person vorbringt?
- Bezieht sich der Einwand der zweiten Person auf die genannte Prämisse oder auf die Verbindung zwischen Prämisse und Konklusion?
- Ist der Einwand treffend?
- Könnte er noch treffender formuliert werden?
- Überzeugt euch das Argument der ersten Person oder der Einwand der zweiten Person mehr? Warum?

Literatur und Links

- David Löwenstein (2022). *Was begründet das alles? Eine Einführung in die logische Argumentanalyse*. Stuttgart: Reclam, Abschnitt 1.3.
- Jonas Pfister (2013). *Werkzeuge des Philosophierens*. Stuttgart: Reclam, S. 28–32.
- *Argument* (2022). URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Argument> (besucht am 04. 07. 2022), insbesondere der Abschnitt „Grundlegende Eigenschaften von Argumenten“.

Erarbeitet von David Lanius

Kritik an Argumenten

Merkblatt

C.II.3

Um ein Argument zu verstehen und um überprüfen zu können, ob ein Einwand dagegen gerechtfertigt ist, ist es wichtig, die Prämisse(n) und die Konklusion zu identifizieren. Erst wenn wir wissen, wie das Argument genau lautet, können wir die Kritik daran fundiert bewerten. Im Folgenden werden Einwände gegen ein Argument, die eine genannte Prämisse in Zweifel ziehen, von Einwänden unterschieden, die zeigen, dass die genannten Prämissen nicht geeignet sind, um auf die Konklusion zu schließen.

Kritik am Inhalt eines Arguments

Eine Politikerin verlangt: „Wir müssen die erneuerbaren Energien stärker subventionieren, sonst erreichen wir die vereinbarten Klimaziele nicht.“ Ein Aktivist wendet dagegen ein: „Immer mehr Wachstum und Subventionen sind schädlich fürs Klima, selbst wenn wir auf erneuerbare Energien setzen. Nur durch eine radikale Anpassung unserer Lebensweise können wir die vereinbarten Klimaziele noch erreichen.“

In diesem Beispiel formuliert die Politikerin ein Argument, das der Aktivist mit einem Einwand kritisiert. Das Argument der Politikerin kann in Standardform dargestellt werden, um Prämisse und Konklusion explizit zu machen:

P1. Wenn wir die vereinbarten Klimaziele erreichen wollen, müssen wir die erneuerbaren Energien stärker subventionieren.

K. Wir müssen die erneuerbaren Energien stärker subventionieren.

Jetzt zeigt sich, dass der Einwand des Aktivisten die zentrale Prämisse des Arguments der Politikerin angreift (Kritik am Inhalt). Der Aktivist zweifelt Prämisse (1) an, also dass wir die erneuerbaren Energien stärker subventionieren müssten, wenn wir die vereinbarten Klimaziele erreichen wollten. Das tut er, indem er darauf verweist, dass wir nur durch eine radikale Anpassung unserer Lebensweise die vereinbarten Klimaziele überhaupt noch erreichen könnten.

Kritik an der Form eines Arguments

Man hätte das Argument der Politikerin jedoch auch auf andere Weise kritisieren können. Man hätte Zweifel äußern können, ob das Argument vollständig ist, weil die genannten Prämissen nicht ausreichen, um die Konklusion zu stützen. Schauen wir uns dazu folgendes Beispiel an:

Die Politikerin verlangt: „Wir müssen die erneuerbaren Energien stärker subventionieren, sonst erreichen wir die vereinbarten Klimaziele nicht.“ Ein Ökonom wendet ein: „Die vereinbarten Klimaziele sind wirtschaftlicher Unsinn.“

Der Einwand des Ökonomen zielt darauf ab, dass die genannte Prämisse die Konklusion nicht in der geeigneten Weise stützt (Kritik an der Form). Denn der Ökonom zweifelt an, dass es sinnvoll ist, die vereinbarten Klimaziele überhaupt erreichen zu wollen. Das tut er, indem er darauf verweist, dass sie wirtschaftlicher Unsinn seien. Dadurch macht er deutlich, dass das Argument unvollständig ist, weil die Konklusion aus der genannten Prämisse (1) nicht folgt. Denn eine notwendige weitere Annahme, die für die Vollständigkeit des Arguments nötig wäre, ist aus seiner Sicht falsch; nämlich, dass wir die vereinbarten Klimaziele überhaupt erreichen wollen bzw. sollten.

Beide Arten der Kritik zu unterscheiden ist wichtig, weil sie unterschiedliche Erwidernungen erlauben. Bei der Kritik am Inhalt geht es um die Wahrheit oder Falschheit (bzw. Plausibilität) dessen, was die Politikerin gesagt hat. Bei der Kritik an der Form des Arguments geht es darum, ob die Prämissen, die die Politikerin nennt, geeignet sind, ihre Konklusion zu stützen (in diesem Beispiel sind sie es aufgrund ihrer Unvollständigkeit nicht).

Kritik an Argumenten

Aufgaben

C.II.3

Schau dir die folgenden vier Beispiele an. Darin stellt die erste Person stets ein Argument für eine These auf und die zweite Person formuliert dazu einen Einwand. Überlege dir nun für jedes der Beispiele, welcher Art der jeweilige Einwand ist. Greift er die Prämisse des Arguments an (Kritik am Inhalt) oder wird angezweifelt, dass die Konklusion überhaupt durch die Prämisse begründet wird (Kritik an der Form)?

1. Hierfür ist es hilfreich, die Prämisse und die jeweilige Konklusion in den Beispielen zu markieren und die Argumente in Standardform aufzuschreiben. Stelle das Argument der ersten Person daher zunächst möglichst präzise in Standardform dar.
2. Zeige nun mit Hilfe der Standardform explizit, ob sich der Einwand gegen die Prämisse (Kritik am Inhalt) richtet oder gegen die Begründungsbeziehung zwischen Prämisse und Konklusion (Kritik an der Form).

Beispiele

- A. Eine Klimawissenschaftlerin rät: „Die drohende Erderwärmung muss abgefedert werden. Deshalb sollten wir unseren Fleischkonsum reduzieren.“ Ein Gewerkschaftsvertreter wendet ein: „Eine Reduktion unseres Fleischkonsums würde die Erderwärmung gar nicht abfedern.“
- B. Eine Theologin sagt: „Unser moderner Lebensstil ist unnatürlich und gottlos. Darum droht uns die Klimakatastrophe und das Aussterben der Arten.“ Ein Soziologe wendet ein: „Eine etwaige Unnatürlichkeit oder Gottlosigkeit unseres Lebensstils hat doch gar nichts mit der Klimakatastrophe oder dem Aussterben der Arten zu tun.“
- C. Eine Klimapolitikerin verlangt: „Wir müssen die erneuerbaren Energien stärker subventionieren, sonst erreichen wir die vereinbarten Klimaziele nicht.“ Ein Haushaltsexperte wendet ein: „Das Budget reicht nicht für weitere Subventionen.“
- D. Eine Verkehrspolitikerin fordert: „Die vereinbarten Klimaziele erreichen wir nur, wenn wir die Verkehrswende radikal anders denken.“ Ein Philosoph wendet ein: „Die vereinbarten Klimaziele erreichen wir nicht, wenn wir die Welt anders denken. Wir müssen auf Grundlage der Fakten entscheiden!“
- E. Eine Klimaexpertin empfiehlt: „Wir sollten aus der Kohlekraft aussteigen, weil die drohende Erderwärmung abgefedert werden muss.“ Ein Ökonom wendet ein: „Aus der Kohlekraft auszusteigen, würde zu viele Arbeitsplätze kosten.“



Kritik an Argumenten

Lösungshinweise

C.II.3

In einem ersten Schritt wird die Standardform des Arguments aufgeschrieben. Für **Beispielargument A** könnte sie so aussehen:

P1. Die drohende Erderwärmung muss abgefedert werden.

K. Wir sollten unseren Fleischkonsum reduzieren.

Ausgehend von einer solchen Rekonstruktion können das Argument und der Einwand dagegen bewertet werden. Es sollte nun leicht zu erkennen sein, dass der Einwand „Eine Reduktion unseres Fleischkonsums würde die Erderwärmung gar nicht abfedern“ nicht die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämisse „Die drohende Erderwärmung muss abgefedert werden“ in Zweifel zieht, sondern geltend macht, dass aus dieser Prämisse nicht die Konklusion folgt. Dies ist (so fast explizit der Einwand des Gewerkschaftsvertreters) deswegen der Fall, weil die Erderwärmung gar nicht abgefedert wird, wenn wir unseren Fleischkonsum reduzieren. Natürlich könnte man eine implizite Prämisse ergänzen, die das Argument gültig machen würde und die vermutlich von der Klimawissenschaftlerin stillschweigend angenommen wird (nämlich: „Die Erderwärmung wird nur abgefedert, wenn wir unseren Fleischkonsum reduzieren“). Allerdings weist der Gewerkschaftsvertreter eben diese Annahme explizit zurück. Wird die Prämisse nun explizit gemacht und damit das Argument vervollständigt, bezieht sich die Kritik des Gewerkschaftsvertreters nicht mehr auf die Form des Arguments, sondern auf den Inhalt dieser ergänzten Prämisse.

Die Standardform des Arguments für **Beispielargument B** könnte so aussehen:

P1. Unser moderner Lebensstil ist unnatürlich und gottlos.

K. Uns drohen die Klimakatastrophe und das Aussterben der Arten.

Nun sollte leicht zu erkennen sein, dass der Einwand „Eine etwaige Unnatürlichkeit oder Gottlosigkeit unseres Lebensstils hat doch gar nichts mit der Klimakatastrophe oder dem Aussterben der Arten zu tun“ nicht die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämisse „Unser moderner Lebensstil ist unnatürlich und gottlos“ in Zweifel zieht. Stattdessen macht er explizit geltend, dass aus der genannten Prämisse nicht die Konklusion folgt. Tatsächlich ist es in diesem Fall nicht so leicht, eine implizite Prämisse zu ergänzen, die nicht hochgradig unplausibel wäre. Das Argument der Theologin kann daher auch als Fehlschluss kritisiert werden.

Die Standardform des Arguments für **Beispielargument C** könnte so aussehen:

P1. Nur wenn wir die erneuerbaren Energien stärker subventionieren, erreichen wir die vereinbarten Klimaziele.

K. Wir müssen die erneuerbaren Energien stärker subventionieren.

Ausgehend von einer solchen Rekonstruktion sollte nun leicht zu erkennen sein, dass der Einwand „Das Budget reicht nicht für weitere Subventionen“ nicht die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämisse „Nur wenn wir die erneuerbaren Energien stärker subventionieren, erreichen wir die vereinbarten Klimaziele“ in Zweifel zieht. Stattdessen macht er geltend, dass aus der genannten Prämisse nicht die Konklusion folgt, und zwar, weil (so lautet eine naheliegende Interpretation des Einwands des Ökonomen) die vereinbarten Klimaziele gar nicht erreicht werden sollten, wenn das Budget dafür nicht reicht. Ähnlich wie in Beispielargument A könnte man hier ebenfalls eine implizite Prämisse ergänzen, die das Argument gültig machen würde und die von der Klimapolitikerin wahrscheinlich als unkontrovers angenommen wird (nämlich: „Die vereinbarten Klimaziele müssen erreicht werden“). Allerdings negiert der Haushaltsexperte eben diese Annahme. Falls sie im Laufe der Auseinandersetzung explizit gemacht würde, würde die Kritik des Haushaltsexperten sich nicht mehr auf die Form des Arguments beziehen, sondern auf den Inhalt dieser ergänzten Prämisse.

Die Standardform des Arguments für **Beispielargument D** könnte so aussehen:

P1. Die vereinbarten Klimaziele erreichen wir nur, wenn wir die Verkehrswende radikal anders denken.

K. Wir müssen die Verkehrswende radikal anders denken.

Jetzt sollte leicht zu erkennen sein, dass der Einwand „Die vereinbarten Klimaziele erreichen wir nicht, wenn wir die Welt anders denken. Wir müssen auf Grundlage der Fakten entscheiden“ nicht anzweifelt, dass aus der Prämisse nicht die Konklusion folgt. Stattdessen zieht der Philosoph die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämisse „Die vereinbarten Klimaziele erreichen wir nur, wenn wir die Verkehrswende radikal anders denken“ in Zweifel, indem er geltend macht, dass die vereinbarten Klimaziele auch bzw. nur erreicht werden können, indem wir Entscheidungen zur Verkehrswende auf der Grundlage von Tatsachen treffen. Es handelt sich hier also um eine Kritik am Inhalt des Arguments.

Die Standardform des Arguments für **Beispielargument E** könnte so aussehen:

P1. Die drohende Erderwärmung muss abgefedert werden.

K. Wir sollten jetzt aus der Kohlekraft aussteigen.

Damit sollte leicht zu erkennen sein, dass der Einwand „Aus der Kohlekraft auszusteigen, würde zu viele Arbeitsplätze kosten“ nicht die Wahrheit bzw. Plausibilität der Prämisse „Die drohende Erderwärmung muss abgefedert werden“ in Zweifel zieht, sondern geltend macht, dass aus dieser Prämisse nicht die Konklusion folge. Dies ist laut dem Einwand des Ökonomen deswegen der Fall, weil unabhängig von der drohenden Erderwärmung ein Ausstieg aus der Kohlekraft aufgrund seiner Folgen für den Arbeitsmarkt nicht wünschenswert ist.

Noch deutlicher kann die Kritikform identifiziert und noch fundierter kann der Einwand bewertet werden, wenn man das Argument durch Ergänzung der impliziten Prämisse (wie z. B.: „Nur wenn wir aus der Kohlekraft aussteigen, wird die drohende Erderwärmung abgefedert“ für Beispielargument E) vervollständigt. Dann zeigt sich, dass der Einwand sich nicht auf die explizite Prämisse (Kritik am Inhalt), sondern auf die implizite Prämisse bezieht und damit die Verbindung zwischen der expliziten Prämisse und der Konklusion angreift (Kritik an der Form des Arguments).